

## 124. Geschlecht. Serpente[n].

Serpens: Boa.

Geschl.  
Benennung.

**D**ie Alten verstunden unter Boa eine sehr große Wasserschlange, und das Wort Serpent, ist von je her gebraucht, um eine vorzüglich fürchterliche Schlange, welche die Menschen mit List anfällt, zu bezeichnen: da nun in diesem Geschlecht eben die größten Arten der Schlangen vorkommen, die sich mit Menschen und Thieren einlassen, so können auch obige Benennungen für dasselbe schicklich gebraucht werden. Wie fürchterlich inzwischen diese Schlangen auch seyn mögen, so sind sie doch nicht giftig, und obgleich einige ein Giftbläsgen im Munde führen, so mangeln ihnen doch solche Zähne, durch welche sie eine schädliche Feuchtigkeit mittheilen können. Sie werden ihrer Größe halber auch wohl Riesenschlangen genannt.

Geschl.  
Kennzeichen.

Ihre Kennzeichen bestehen darin, daß sie unter dem Bauche und Schwanze allenthalben Schilde haben, jedoch keine Klapper führen. Uebrigens aber kann man wohl behaupten, daß in diesem Geschlecht die schönsten Schlangen vorkommen, die so zierlich gezeichnet sind, daß oft kein Maler die Natur treffen kann. Es zählet der Ritter folgende zehn Arten.

I.  
Kneiffer.  
Contortrix.

## I. Der Kneiffer. Boa Contortrix.

Diese Schlange führt obigen Namen, weil sie Menschen anfällt, sich um die Beine wickelt, und sol

solche mit ziemlicher Gewalt zusammen kneift, ob sie wohl sonst nicht den geringsten Schaden erregt. Sie hat am Bauche hundert und funfzig, am Schwanz vierzig, und also zusammen hundert und neunzig Schilde. Der Kopf ist breit, läuft aber, wie ein Affenkopf, spitzig zu. Die Hirnschale steht sehr erhaben. Im Kiefer befinden sich Giftsäcklein, oder Blasen, jedoch keine Zähne, die den Gift auspressen, wenigstens hat der Ritter keine angetroffen. Der Rücken ist hoch und scharf, der Farbe nach aschrau und mit braunen Feldern gezeichnet. An den Seiten stehen andere Felder oder Flecken, die einigermaßen rund sind. Der Schwanz macht den dritten Theil der Länge aus. Das Vaterland ist Carolina. Diese war von dem Ritter in der vorigen Ausgabe unter die Nattern gezählt, und vermehret jetzt die Anzahl der Serpente.

## 2. Der Hundskopf. Boa Canina.

Wir nennen diese Schlange Hundskopf, nicht nur wegen des langen und großen Kopfs, der dem Kopfe eines großen Molossus ähnlich siehet, sondern auch wegen der langen Hundszähne, die in den Kiefern stecken, und nach des Seba Bericht, im Kiefer selbst in gewissen Scheiden, wie etwa bey einem Hecht, und nicht im Zahnfleische feste sitzen. Der Bauch hat zweyhundert und drey, und der Schwanz sieben und siebenzig Schilde, so daß sich die Anzahl zusammen auf zweyhundert und achtzig beläuft. Der Rand der Lippen ist sehr dicke, und mit röthlichen Schilden besetzt. Die Farbe ist an den Ostindianischen, die von der Insel Ceilon gebracht werden, pomeranzengelb gefleckt, die Flecken haben eine röthliche Einfassung, und stehen in einer geschlängelten Reihe über den ganzen Rücken hin. Die Americanische hingegen sind grünlich und haben unterbrochene

Linne III. Theil.

R

weiße

2.  
Hundskopf  
Canina.

weiße Binden. Die Augen stehen in beyden feurig, und die letzte Art ist sehr groß. Sie halten sich mehr theils an den Bäumen auf, wo sie sich um die Aeste schlingen, und auf den Raub lauren, den sie, nach Art der Raubthiere, mit den Zähnen anpacken. Die Ceyloner nennen die ihrige Bojobi, und die Mexicaner Depone. Doch die Portugiesen haben ihr nur den Namen Cobra verde, oder grüne Schlange gegeben, weil sie hell seegrün ist. Sie schleicht sich zuweilen in die Häuser, thut aber niemanden etwas, wenn man sie nicht zum Zorn reizet, da sie denn wegen ihrer Größe, des weiten Rachens und der langen spitzigen Zähne, sehr gefährlich wird.

### 3. Der Hornschnabel. Boa Hypnale.

3.  
Horn-  
schnabel.  
Hypna-  
le.

Die griechische Benennung scheint ein trüg und schläfrigmachen anzudeuten. Die deutsche Benennung aber ist von dem gelben gekräuselten, und einem gelblichen Horn, sowohl der Farbe als Härte nach, ähnlichen Saum hergenommen, welcher den ganzen Umfang des Mundes umgibt. Am Bauche sind hundert und neun und siebenzig, am Schwanz hundert und zwanzig, folglich in allem zweyhundert und neun und neunzig Schilde. Die Grundfarbe ist grau, und der Rücken mit gelben Flecken marmorirt. Sie hat gar keine Zähne im Maul, ist auch nicht bösfartig, lebt von Raupen und Insecten, und gehört unter die kleinen unschädlichen Schlangen. Das Vaterland ist Asien, besonders Siam. Der Kopf ist viel größer und breiter, als die Dicke des Körpers, und sowohl dieser als jener mit sehr kleinen Schuppen besetzt.

### 4. Die Königsschlange. Boa Constrictor.

4.  
Königs-  
schlange.

Der Name Constrictor hat mit No. 1. Con-  
tortrix oder Kneiper einerley Bedeutung, und ist  
von

von dem Vermögen dieser Schlange hergenommen, Con-  
 sich also um den Körper anderer Thiere herum zu stricator.  
 winden und sich zusammen zu drehen, daß ihr Raub Tab.V.  
 gänzlich erdrückt wird. Wir aber nennen diese fig. 2.  
 Schlange Königschlange, weil sie den Namen  
 Konings Slang in Holland führt, auch von and-  
 dern Domina Serpentes genennt wird, wozu  
 noch ihre beträchtliche Größe, und die Ehrerbietung  
 kommt, welche ihr von den Indianern bezeiget wird.  
 Sie hat nämlich am Bauche zweyhundert und vierzig,  
 und am Schwanze sechzig, in allem also drehundert  
 Schilde, und ist die nämliche, davon wir in der Ein-  
 leitung zu dieser zweenen Ordnung erwähnt haben, S. 130.  
 daß sie auch junge indianische Büffelochsen und  
 Hirsche oder Rehe anfalle, solche erdroßle und ein-  
 schlucke. So unglaublich dieses auch jemanden vor-  
 kommen mögte, so wird es doch durch manche Be-  
 richte bestätigt, und die Möglichkeit läßt sich auch  
 aus der Größe dieser Schlange schließen, denn es  
 sind in den Cabinetten genug Häute vorhanden, die  
 über zwanzig und drehzig Schuh lang sind. Sie ist  
 außerdem unvergleichlich schön gezeichnet, und steht  
 dieser beyden Ursachen halben bey den Indianern in  
 großer Achtung, daher sie auch bey den Japanern,  
 Schlangenkönig; in Senegall, Riesenschlan-  
 ge; in Mexico, das Oberhaupt von Guadalajara;  
 von andern Indianern, Boiguacu; von den Por-  
 tugiesen, Cobra de Veado; in Ceylon, Ana-  
 candia; in Westindien, Giboya oder Jaboya;  
 und bey den Schriftstellern, Büffelschlange ge-  
 nennet wird. So viel ist richtig, daß die Neger ihr  
 als einem Abgott göttliche Ehre erweisen, und sie ger-  
 ne bey, um, und in ihren Häusern haben, denn sie  
 beschädigt nicht nur keinen Menschen, wenn man sie  
 nicht zornig macht, sondern reinigt auch die Häuser  
 vom Ungeziefer, und wie sie gänzlich ohne Gift ist, so  
 kann auch ihr Biß an und vor sich nicht tödlich seyn,

ob sie gleich große Wunden beißt. In den Gegenden, wo man sie nicht göttlich verehrt, werden sie von den Indianern geschlachtet und geessen. Mit der Haut aber, die zu allerhand zu gebrauchen ist, wird von ihnen Handlung getrieben. Was nun ihre Gestalt betrifft, so ist der Kopf länglich wie der Kopf eines Jagdhundes, und hat das Ansehen eines Crocodillenkopfs. Der Rachen steht oben und unten voller langen spitzigen Zähne, welche etwas krumm gebogen sind, um damit gut anzufassen. In der Farbe aber und Zeichnung ist eine große Verschiedenheit, wie aus den sebaischen Abbildungen und Beschreibungen mit mehreren zu ersehen. Denn die Javaischen sind am Kopfe gelb mit einem röthlichen Kreuze bezeichnet, der Rücken hingegen ist gleichsam mit Wappenschilden und Kronenzeichnungen geziert, der Bauch ist gelblich, und der Schwanz pomeranzensfarbig. Die Americanische ist über und über gelblich mit dunkelbraunen Flecken. Die Africanische, welche von den Negern angebetet wird, ist gelblich braun und mit weißen Flecken geziert. Um eine dieser Arten vorzuzeigen, so haben wir Tab. V. fig. 2. eine Westindische abgebildet, welche die größte und prächtigste ist. Diese Schlangen leben von Vögeln, Eidechsen, Armadillen, tetuanischen Teufeln, größern vierfüßigen Thieren, Schlangen und kleinern Insecten. Sie beschleichen die Bäume, und legen sich auch am Wasser ordentlich in einen Kreis mit drey bis vier Windungen übereinander gebogen zusammen, so daß sie auf der bloßen Erde vom weiten wie ein runder aufgemauerter Brunnen aussehen. Dasselbst lauren sie auf das Vieh, welches zur Tränke kommt, und bespringen es unerwartet.

5. Der Mäusefänger. Boa Murina.

Es ist leicht zu errathen, warum man dieser Schlange obige Namen beygelegt hat. Sie würde wenigstens diesen Namen nicht verdienen, wenn sie nicht vorzüglich ihr Geschäfte davon machte, diesem Ungeziefer nachzustellen. Der Bauch hat zweyhundert vier und funfzig, und der Schwanz fünf und sechzig Schilde, so daß in allem drehhundert und neunzehn vorhanden sind. Der Körper ist blaulich, von oben mit schwarzen runden Flecken geziert, die bey einigen ordentliche Augen wegen ihrer weißen Felder vorstellen, welche denn auch besonders Argus-schlangen heißen, oder auch der schwarzen Flecken halben Schildkröten-schlangen genennt werden. Das Vaterland ist America.

5.  
Mäuse-  
fänger.  
Muri-  
na.

6. Die Frieselschlange. Boa Cenchrus.

Cenchrus war vorher der Geschlechtsname der Königs-schlangen, doch schickt sich diese Benennung, welche eine punctirte Schlange andeutet, besser zu dieser Art, indem sie voller Hirsenkörnern ähnlichen weißen Flecken sitzt, daher wir sie auch Frieselschlange nennen. Sie hat am Bauche zweyhundert fünf und sechzig, am Schwanze sieben und funfzig, überhaupt aber drehhundert und zwey und zwanzig Schilde. Die Haut ist gelblich, voller weißen Perlen, die in einem grauen Ringe stehen. Das Vaterland ist Suriname.

6.  
Friesel-  
schlange.  
Cen-  
chrus.

7. Die Stockschlange. Boa Scytale.

Scytala oder Scytale waren die Stäbe der Laacedemonier, vermittelst welcher sie durch Umwicklung langer Zettel geheime Correspondenz führten; weil nun diese Schlange fast allenthalben gleich dicke

7.  
Stoc-  
schlange.  
Scyta-  
le.

## 150 Dritte Cl. II. Ord. Schleichende Umph.

ist, und der Kopf auch nicht zur Seiten viel breiter austritt als der Körper, mithin, wenn sie gerade ausgestreckt liegt, einem Stabe ähnlich ist, so wurde sie schon von den Alten Scytale und von uns wird sie Stockschlange genennt. Sie hat unter dem Bauche zweyhundert und funfzig große, und unter dem Schwanz siebenzig kleine Schilde, oder auch in allen dreihundert und drey und zwanzig. Denn in der Zählung der Schilde stimmen die Schriftsteller nicht überein, da es vermuthlich auch Verschiedenheiten giebt. Der Körper ist bläulich aschgrau, auf den Rücken mit runden schwarzen Flecken bezeichnet. An den Seiten stehen runde schwarze Ringlein mit weißen Feldern, und die Flecken am Bauche sind länglich, und gleichsam aus schwarzen Puncten zusammen gesetzt. Sie ist groß und verschluckt Ziegen und Schaaf, um welche sie sich schlinget, daß diesen Thieren die Rippen zusammen krachen. Das Vaterland ist America.

### 8. Die Bergschlange. Boa Ophrias.

8.  
Berg-  
schlange.  
Oph-  
rias.

Ophrias oder Orophias soll eine Bergschlange bedeuten; vielleicht ist sie einmal in einer bergigten Gegend gefunden worden, wiewohl das Vaterland nicht genennt wird. Sie hat zweyhundert und ein und achtzig, und vier und sechzig, mithin in allen dreihundert und fünf und vierzig Schilde, und siehet der Königsschlange No. 4. sehr gleich, nur daß sie ganz braun ist.

### 9. Die Wasserschlange. Boa Enydris.

9.  
Wasser-  
schlange  
Eny-  
dris.

Daß die Schlangen sich auch im Wasser aufhalten können, ist schon oben in der Einleitung gesagt, ob aber diese Art es vorzüglich thue, ist uns unbekannt; jedoch siehet uns frey, sie nach dem Griechischen

schen Enydris auch Wasserschlange zu nennen. Sie hat am Bauche zweyhundert und siebenzig, am Schwanze hundert und fünf, überhaupt dreyhundert und fünf und siebenzig Schilde. Der Farbe nach ist sie grau bunt, und hat im untern Kiefer sehr lange Zähne. Das Vaterland ist America.

### 10. Die Feuerschlange. Boa Hortulana.

Der Ritter nennet diese Schlange Hortulana, weil der Kopf eine Zeichnung hat, wie die Gartenbeete in den Blumengärten; wir aber wollen sie nach dem indianischen Namen Tlehua, Feuerschlange nennen, weil sie über und über gleichsam mit Brandflecken gezeichnet, und auf einem blaßblauen Grunde schön marmorirt ist. Sie hat am Bauche zweyhundert und neunzig, und am Schwanze hundert und acht und zwanzig, mithin in allen vierhundert und achtzehn Schilde. Ihre Flecken auf dem Rücken sind alle Keilförmig, der übrigen Bildung nach kömmt sie den Königsschlangen nahe, und ihr Vaterland ist America besonders Neuspanien. In der Anzahl ihrer Schilde übertrifft sie alle andere Schlangenarten.

10.  
Feuerschlange.  
Hortulana.